

Das normale besondere Gemeindeleben

Klippen kippen Schiffe

Otto von Bismarck, der Begründer des deutschen Reiches, war zu einer großen Feierlichkeit eingeladen. Er setzte sich mitten unter die geladenen Gäste. Als der Gastgeber das sah, rief er ihm zu: „Herr Kanzler, bitte nehmen Sie hier oben Platz!“ Darauf kam prompt und bestimmt die energische Antwort: „Wo ich sitze, ist immer oben!“

Wir schmunzeln sicher über diese Anekdote. Der tiefe Sinn ist jedoch leicht zu erkennen. Wir nehmen uns allesamt zu wichtig. Und das auch in der Gemeinde, zu der wir gehören. Oft genug entdecken wir ehrlicher Weise selbst, dass wir gerne im Mittelpunkt stehen. Und das nicht nur bei den Zusammenkünften, die wöchentlich stattfinden.

Liebesmahle, Gemeindefeste und Kaffeekränzchen eignen sich hervorragend für die „Zurschaustellung“ der eigenen Gedanken und Ideen. Auf den unterschiedlichen Kommunikationswegen verschafft Man(n) / Frau sich Gehör, die nötige Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Diszeptanz gegenüber denen, die gemieden werden sollen.

Durch Klatsch und Tratsch ist es tatsächlich möglich, ganze Gemeinden auseinander zu treiben, zu spalten und von innen und außen zu zerstören; und das mit einer Tasse Kaffee in der Hand. Die folgende Notiz eines Gespräches zwischen zwei Schwestern aus der Gemeinde xyz macht deutlich, wie die Gerüchteküche bei Kaffee und Kuchen während des Liebesmahles ihre Düfte verbreiten kann. Die Namen sind allerdings frei erfunden. Hören wir einfach zu:

Erna sagt zu Elfriede:
„Emma hat mir erzählt, dass du ihr erzählt hast, was ich über sie gesagt habe. Dabei habe ich dir doch ausdrücklich gesagt, dass du das auf keinen Fall Emma erzählen sollst.“
Elfriede erwidert:
„Ach, Erna, die ist ja so gemein. Ich habe Emma ausdrücklich gesagt, sie sollte dir nichts davon sagen, dass ich ihr das erzählt habe.“
Darauf Erna: „Also, ich habe Emma ja auch gesagt, ich würde dir nichts davon erzählen, dass sie mir das gesagt hat, erzähl ihr jetzt bloß nicht, dass ich dir das gesagt habe.“

Vielleicht fühlen wir uns jetzt ertappt!? Jedenfalls dürfen wir die Augen nicht vor der Realität verschließen und so tun, als ob wir damit nichts zu tun haben und so etwas in unserer Gemeinde oder an unserem Esszimmertisch nicht vorkommt. Schon in seinem kurzen Brief spricht Judas von Menschen (Männer und Frauen!), die sich in die Gemeinde eingeschlichen haben, um die Gemeinde von innen heraus mit falschen Lehren zu unterwandern. Judas erkannte die Mittel zum Zweck dieser Leute. Deutlich ermahnt und warnt er seine Leser vor ihnen. Er schreibt in Vers 12 folgendes: „... sie (Männer und Frauen) sind Klippen bei euren Liebesmahlen!“ Judas benutzt das griechische Wort „spilas“, das sowohl mit Schmutzflecken als auch mit Klippen übersetzt werden kann. „Spilas“ ist abgeleitet von „spilo“ und bedeutet einfach: spitz. Spitze Felsklippen sind für die Schifffahrt ein gefährliches Unterfangen. Sie dürfen niemals unterschätzt werden. Die Klippen befinden sich unter der Oberfläche des Meeres und sind nicht leicht zu erkennen. Läuft ein Schiff dennoch

in solche spitzen Klippen hinein, entstehen Leckschäden. Schlimmstenfalls strandet es. Genau diesen Vergleich benutzt Judas, um die Gemeinde vor „Klatschanten und Tratschonkel“ zu warnen. Wir können nur erahnen, wie viele Gemeindeglieder schon an den Klippen von Menschen zerschellt sind. Betrachtet man interne Gemeindeauseinandersetzungen und Spaltungen etwas genauer, dann stellt man immer wieder fest, dass der eigentliche Grund nicht in irgendwelchen hochtrabenden theologischen Spitzfindigkeiten liegt, sondern in den „spitzen“ Zungen, mit denen man Gott lobt und dem Bruder flucht (Jakobus 3,9+10).

Gemeinschaft zu haben und zu pflegen ist ein wichtiges Prinzip, das uns die Bibel lehrt. Kommunikation mit Geschwistern in der Gemeinde brauchen wir. Wir benötigen persönliche Ermunterung und Ermahnung. Tatsächlich eignen sich Liebesmahle und Gemeindefeste dazu, im Gespräch miteinander zu bleiben. Den Wert solcher Gemeinschaft wollen und sollen wir nicht unterschätzen. Mancher Segen ist schon davon ausgegangen. Manche Zwietracht wurde beigelegt und vergeben. Manches „Wieder-Aufeinander-Zugehen“ hat seinen Anfang bei einer Tasse Kaffee genommen. Dazu sollten wir immer beitragen. Was kann es Schöneres geben, als dass das Gemeindeglied, in dem wir sitzen, Klippen umsegelt und in den sicheren Hafen einläuft. Unserem Gott und Vater wollen wir vertrauen, denn „er verwandelt den Sturm in Stille, und es legen sich die Wellen. Und sie freuen sich, dass sie sich beruhigen, und er führt sie in den ersehnten Hafen.“ (Psalm 107,29+30)

Erik Junker 